

Rede des Regionspräsidenten der Region Hannover Hauke Jagau

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie alle ganz herzlich und bedanke mich bei Ihnen, dass Sie heute zu diesem Konzert gekommen sind und so Ausdruck für ihre Anteilnahme und ihr Bewusstsein für die Bedeutung dieses Tages zeigen. Ich habe mein Handy in die Hand genommen um sie daran zu erinnern, dass Sie bitte ihres ausschalten. Es werden Tonaufzeichnungen gemacht, deshalb ist es notwendig, es nicht nur in Standby sondern richtig auszuschalten. Das wäre schön, wenn sie das machen würden. Ich mache das dann hinterher auch noch,... hoffentlich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn ich jetzt hier stehe und in diesen Raum gucke, dann bin ich überwältigt von Ihrem Interesse. Wir haben, als wir im letzten Jahr, genau vor einem Jahr, in Kaliningrad dabei sein durften, als dieses Stück uraufgeführt wurde gesagt, das wäre eine tolle Veranstaltung, wenn es uns gelingen würde, dieses Konzert, diese beeindruckende Interpretation hier nach Hannover zu holen und dann haben wir natürlich überlegt, in welcher Größe man sich das eigentlich trauen darf und wir waren dann mutig und haben gesagt, wir trauen uns das in Hannover im Kuppelsaal zu machen und wussten natürlich nicht, dass es hinterher große Schwierigkeiten geben würde bei den Beschimpfungen, dass es nicht genug Karten gibt. Also ich danke Ihnen, dass Sie da sind. Es ist mal wieder ein überwältigender Eindruck für mich, in einer Region leben zu dürfen, wo es viele Menschen gibt, die sicher sind wann sie kommen sollten und wann es gut ist, wenn man Flagge zeigt. Es sind heute so viele hier, dass ich wirklich nur sehr wenige namentlich begrüßen kann. Ich möchte ganz herzlich die oberste Repräsentanten des Niedersächsischen Landtags, Frau Dr. Gabi Andretta begrüßen, genauso wie ich den niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil und seine Frau Rosemarie Kerkow-Weil begrüßen möchte und den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover Belit Onay. Ich begrüße ganz besonders herzlich Jerry Glanz, den Sohn von Leib Glantz. Sie sehen dort oben rechts ein Foto aus jungen Jahren von Leib Glantz, der einer der bedeutendsten Kantoren und Komponisten des letzten Jahrhunderts war und der die Musik zu „The Night“ geschrieben hat. Jerry, ich bin sehr stolz und freue mich, dass Du trotz Deiner Erkrankung mit Deiner Frau zu uns nach Deutschland gekommen bist, um bei dem Konzert dabei zu sein.

Auf dem Foto daneben sehen Sie Elie Wiesel, der die Texte geschrieben hat, die heute von Herrn Sebastian Koch hier vorgetragen werden auf ihn wird Herr Weil, der nach mir redet, noch eingehen. Meine Damen und Herren, heute vor 75 Jahren wurde das KZ-Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee befreit. Das war nicht das Ende des Holocaust, nicht nur weil noch viele Menschen in den Lagern der Nazis bis zur endgültigen Befreiung umgekommen sind, wie etwa auch der Vater von Ruth Gröne, die ich als die letzte aktive hier Überlebende in Hannover ganz herzlich begrüßen möchte, sondern weil der Holocaust und seine Folgen bis heute in allen Überlebenden und Angehörigen fortlebt.

Wer mit Überlebenden gesprochen hat und ich will hier an die beiden uns in Hannover gut bekannten Henry Korman und Salek Finkelstein erinnern, die so freundlich waren und so großzügig, in dem wie sie aufgetreten sind, mit einer großen Geste ohne Moral.

Wer dann in den Gesprächen weiß und wusste, dass sie jede Nacht davon heimgesucht werden, was sie dort erlebt haben, der weiß, dass eben die Befreiung, die ein ganz wichtiger Schritt war, nicht dazu führen konnte, dass das unglaubliche Verbrechen, dass an den Menschen begangen wurde, auch nur irgendwie so steuerbar war, dass es nicht jeden Tag belastet - meine Damen und Herren.

Und es war nicht nur die Vernichtung der 6 Millionen Juden, es traf Sinti und Roma, politisch Andersdenkende, Menschen mit einer der Ideologie nicht entsprechenden sexuellen Orientierung. Sie alle traf der völkische, die rassistische Vorstellung des nationalsozialistischen Deutschlands. Alle die diesen nicht entsprachen waren Opfer. So traf es auch über 20 Millionen russische

Menschen und ich finde immer wieder, wenn ich überlege, was von Deutschland im Nationalsozialismus ausgegangen ist, das ist eine Gnade für uns ist, dass nach dem Leid und dem Hass, der aus Deutschland verbreitet wurde, die Völkergemeinschaft uns wieder als vollwertiges Mitglied aufgenommen hat. Das ist schon etwas sehr Besonderes und da dürfen wir sehr sehr dankbar sein, wenn man anschaut, was passiert ist, kann man's sonst nicht verstehen. Ich möchte mich ganz ganz herzlich bei den Künstlerinnen und Künstlern bedanken, die übrigens auch zu den Haupt-Opfergruppen des Zweiten Weltkrieges geworden sind. Da ist das Kaliningrader Symphonieorchester unter der Leitung des Maestro Arkadi Feldman, das schon hier sitzt. Da ist der Staatschor Vilnius aus Litauen, der dort oben sitzt, genauso wie der jüdische Männerchor aus Moskau. Da sind die Solisten, Daniel Mutlu und Benjamin Meissner, beide Kantoren, der eine in New York, der andere in Toronto. Vielleicht, sie sind ja jetzt noch hinter der Bühne, klatschen sie nachher umso lauter, dann für die Künstlerinnen und Künstler. Da ist die Solistin Helena Goldt, die in Russland geboren ist und heute als Künstlerin in Berlin.

Ich möchte mich bedanken..... möchte mich bedanken bei den vielen UnterstützerInnen und Unterstützern. Wir haben es nur hinbekommen diese Veranstaltung zu organisieren, weil wir eine große breite Gemeinschaft von der jüdischen Gemeinde über die Villa Seligmann bis hin zu Stiftung, sei hier die VHV Stiftung genannt, der Landeshauptstadt als Partnerin, den großen Kirchen. Alle haben über ihre Wege mitgeholfen, dass diese Veranstaltung hier stattfinden kann und deshalb ist sie auch ein gemeinsamer Ausdruck unseres Erinnerns und auch natürlich eine Frage, wie wir in die Zukunft weiter schauen wollen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Opfer nicht vergessen werden und dass diejenigen, die versuchen wieder völkisch- antisemitisches und rassistisches Gedankengut zu verbreiten keine Chance haben. Wer Minderheiten ausgrenzen will, Andersdenkende bedroht und dabei darüber versucht Andersdenkende mundtot zu machen, steht außerhalb unserer demokratischen Ordnung und meine Damen und Herren, Intoleranz verträgt keine Toleranz.

Sie müssten nicht glauben, dass diejenigen, die heute versuchen Menschen Angst zu machen, sie auszugrenzen, sie zu Buhmännern zu stilisieren, wenn Sie die Mehrheiten hätten, auch nur einen Funken Rücksicht auf das nehmen würden, was sie heute permanent von dieser Gesellschaft einfordern, dass sie Teil dieser Gesellschaft seien. Es ist richtig, dass im Moment zahlreiche Menschen durchaus demokratisch gewählt sind, aber sie sind nicht demokratisch gesinnt und darüber müssen wir uns in der Auseinandersetzung mit ihnen auch immer im Klaren sein.

Lassen Sie uns heute Abend gemeinsam dieses beeindruckende Konzert erleben und ab morgen gemeinsam weiter dafür einsetzen, dass „never ever“ hier in Deutschland und in der ganzen Welt Wirklichkeit bleibt beziehungsweise wird.

Es spricht jetzt zu ihnen der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil.

Rede des niedersächsischen Ministerpräsidenten Niedersachsens Stephan Weil

Verehrte Anwesende. Ja, es ist wirklich ein beeindruckender Anblick, der sich hier von der Bühne aus bietet. Es ist aber nicht allein der volle Kuppelsaal, es ist auch nicht allein die gemeinsame Vorfreude von uns allen auf einen ganz besonderen Konzertabend, die das Besondere ausmachen. Ihrer aller Anwesenheit heute Abend ist Ausdruck einer gemeinsamen Haltung und es ist gut zu wissen, dass uns diese Haltung heute Abend verbindet.

Wir gedenken heute gemeinsam der Opfer des Holocaust. Dass wir hier zusammenkommen verdanken wir dem Regionspräsidenten Hauke Jagau und vielen anderen Beteiligten und ich möchte mich sicherlich im Namen von ihnen allen sehr sehr herzlich für diese Gelegenheit bedanken... und ich füge hinzu die Region Hannover betreibt seit vielen Jahren eine äußerst engagierte Erinnerungsarbeit und auch dafür möchte ich mich bedanken. Ich empfinde diese Arbeit als wirklich vorbildlich.

Liebe Anwesende, weltweit wird in diesen Tagen der Befreiung des KZ Auschwitz vor 75 Jahren gedacht. Bei uns in Deutschland hat dieses Gedenken aber noch eine andere Bedeutung als in irgendeinem anderen Land der Welt. Der heutige Abend ist ja Elie Wiesel gewidmet, Friedensnobelpreisträger und eine der wichtigsten Stimmen der Überlebenden. Im Jahr 2000 sagte Elie Wiesel vor dem Deutschen Bundestag: „Für uns Opfer war alles deutsch, das Zyklon B, das Krematorium, die Befehle bis zum Ende der Zeiten wird Auschwitz Teil ihrer Geschichte sein“ (Zitat Ende), so sagte es Elie Wiesel gegenüber den Bundestagsabgeordneten und im Grunde ist damit auch alles gesagt.

Das buchstäblich größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte wird immer mit dem Namen unseres Landes verbunden sein, das ist so und wird sich durch nichts und niemanden ändern lassen. Da ist auch nichts aufzuwiegeln oder abzuwiegeln. Natürlich kennt die deutsche Geschichte auch sehr viele helle Momente, aber an der Shoah ändert das nichts.

Wenn deswegen ein deutscher Politiker namens Alexander Gauland den Holocaust als Vogelschiss bezeichnet, ist das unerträglich und für uns alle beschämend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Aber viele fragen sich, ja aber müssen wir uns deswegen wirklich immer wieder die grausamen Einzelheiten des Holocaust vor Augen führen und es stimmt ja, denken sie allein das Bild von dem Jungen aus dem Warschauer Ghetto, das wir hier gesehen haben und das länger anzuschauen doch kaum auszuhalten ist. Mich persönlich kostet das immer wieder Überwindung und ich denke den meisten von uns geht es ganz genauso, und das ist sicher ein Grund dafür, warum sich viele Menschen in unserer Gesellschaft wünschen, wir könnten die Verfolgung, die Demütigung, die Ermordung von Millionen Juden und anderen Menschen hinter uns lassen. Umfragen zufolge wünscht sich das eigentlich eine Mehrheit unserer Gesellschaft.

Die Antwort auf diese Frage in solchen Umfragen bewegt sich übrigens seit langen auf diesem Niveau, und schon Franz Josef Strauß meinte (Zitat): „Es seit Zeit aus dem Schatten der Geschichte hervorzutreten.“ Meine Damen und Herren, ich bin komplett andere Auffassung, Ich bin überzeugt davon, es kann keinen Schluss-strich geben, nicht wegen der Opfer und nicht um unserer selbst willen. Antisemitismus und Rassismus sind ja nicht tot, im Gegenteil sie leben. Umfragen wiederum zufolge verzeichnen bei etwa einem Viertel der Befragten antisemitisches Gedankengut und auch das übrigens schon seit langen, und wir wissen heute, dass sich Antisemitismus immer öfter nicht auf Gedanken beschränkt sondern dass aus Gedanken Taten werden.

Das fehlgeschlagene Attentat auf die Synagoge in Halle vor wenigen Wochen hat uns alle geschockt, aber auch in unserer Region gab es im letzten Jahr einen Brandanschlag auf ein älteres jüdisches Ehepaar und es ist leider bis heute nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Antisemitismus ist eben nicht nur Teil unserer Geschichte, es ist Teil unserer Gegenwart heute. Meine Damen und Herren, ohne Frage ist es wichtig die Opfer zu ehren. Unsere Verantwortung geht aber darüber hinaus, es ist eine Verantwortung aus der Geschichte zu lernen. Sie ist eine

Verantwortung nicht wegzuschauen, sondern hinzusehen, eine Verantwortung ohne Vorbehalte an der Seite von Juden und allen anderen Gruppen zu stehen, die bedroht und angefeindet werden.

Ich bin sehr dankbar dafür dass wir heute Abend in diesem Sinne zusammenkommen.

Aber fast noch wichtiger ist mir etwas anderes, dass wir, dass viele Bürgerinnen und Bürger, auch an allen anderen Tagen laut und deutlich ihre Meinung sagen und für Demokratie und gegen Hass einstehen, ganz persönlich.

Verehrte Anwesende, als unser Grundgesetz geschrieben wurde, da gab es so etwas wie einen ungeschriebenen Teil der Präambel, bestehend aus zwei Worten „nie wieder“.

Wenn diese Worte seitdem unendlich oft gesagt wurden, dann heißt es nicht, dass sie nicht auch weiterhin gesagt werden müssen.

Aus dem Holocaust folgt eine einfache Lehre, die wir auch in Zukunft ein um das andere Mal sagen müssen, nie wieder Hass und Ausgrenzung, nie wieder Verfolgung und Vernichtung, **nie wieder**.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!